

Gudrun Pausewang

Gudrun Pausewang

Vom Ritter, der nicht aus seiner Rüstung herauswollte

In der Ritterzeit lebte einmal ein junger Ritter, der wollte nie seine Rüstung ablegen, nicht einmal den Helm.

»Ich möchte gegen jeden Hieb und jeden Stich gewappnet sein«, sagte er, wenn ihn die anderen Ritter verwundert fragten. »Ich möchte unverwundbar sein in meiner eisernen Schale. Kein Feind soll mich ungeschützt überraschen können.«

Und so aß er in seiner Rüstung, indem er nur einen Schlitz an seinem Helm aufklappte. Er ritt in seiner Rüstung auf die Jagd. Er tanzte in seiner Rüstung. Er setzte sich in seiner Rüstung aufs Plumpsklo. Ja er schlief sogar in seiner Rüstung. Seine Mutter, die alte Rittersfrau, war es so gewohnt und störte sich nicht daran. Nur ärgerte sie sich über die viele zerrissene Bettwäsche.

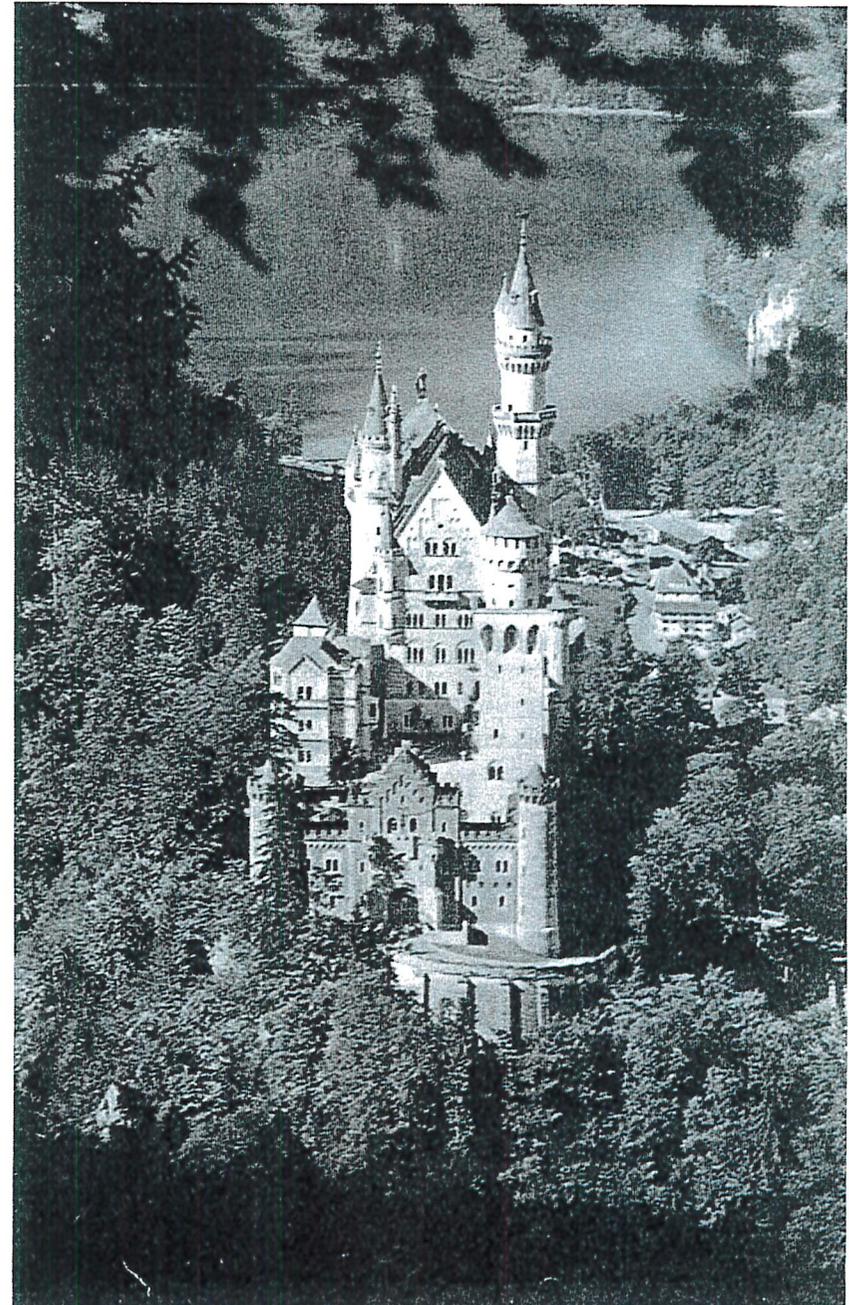
Als er alt genug war, um zu heiraten, suchte seine Mutter ein Ritterfräulein für ihn aus. Es war ein gutes Ritterfräulein, das den jungen Ritter gleich lieb gewann, obwohl er sich bei der Hochzeit recht verlegen und tolpatschig benahm. Das lag an der Rüstung. Denn er legte sie auch zur Hochzeit nicht ab.

Er drückte die Braut an seinen harten Brustpanzer. Als er ihr den Hochzeitskuß geben wollte, sträubte er sich, den Helm abzunehmen. Ein Ritterhelm aber sitzt nicht nur oben auf den Haaren, sondern bedeckt und schützt den ganzen Kopf samt dem Gesicht bis hinunter zu Hals und Schultern. So kam es, daß er die Lippen der Braut mit seinen Lippen nicht erreichen konnte, obwohl er das Visier aufgeklappt hatte: Es war zuviel Eisen dazwischen.

ablegen tage af
Hieb m hug
wappnen væbne
unverwundbar usårlig
eisern af jern
Schale f skal
ungeschützt ubeskyttet
Schlitz m sprække
Plumpsklo n das (gammeldags wc)

gewohnt sein være vant til
sich an etw. stören tage sig af ngt.
zerrissen sønderrevet
Bettwäsche f sengetøj
liebgewinnen få kær
tolpatschig klodset
sich benehmen opføre sig
sich sträuben vægre sig
erreichen nå

Vom Ritter, der nicht aus seiner Rüstung herauswollte



Als sie zusammen tanzten, bekam die Braut nur Eisen zu fassen.
Das war hart und kalt.

Der Ritter trat ihr aus Versehen mit seinem eisernen Schuh auf ihr
Füßchen, daß sie vor Schmerz aufschrie. Und sein Schwert schlug ihr
5 gegen das Schienbein, daß ihr Tränen in die Augen schossen.

Am Abend nach dem Fest erschien der Ritter im Schlafzimmer – in
voller Rüstung!

»Willst du etwa mit der Rüstung ins Bett steigen?« fragte die Braut
entsetzt.

10 »Das bin ich so gewöhnt«, antwortete er. »Was stört dich daran?«

Da fing die Braut an zu weinen und rief: »Du könntest mich klem-
men mit all dem Blech! Und das Gequietsch der Scharniere die ganze
Nacht! So kaltes Eisen neben mir – schon beim bloßen Gedanken
daran wird mir kalt. Und wenn ich dich anschau, sehe ich nur eine
15 Eisenfratze. Bitte, leg doch wenigstens nachts diese alberne Rüstung
ab, damit ich dich sehe – so, wie du bist, und deine Wärme fühle!«

»Die Rüstung bleibt an«, antwortete der junge Ritter trotzig. »Ich
will weder tags noch nachts von Feinden überrascht werden.«

20 »Ich wette, du hast gar keine Feinde«, schluchzte das Ritterfräulein.
Sie legte sich ganz an die Kante des Bettes. Sie schlief kaum in
dieser Nacht. Anfangs graute ihr vor dem Ritter neben ihr. Er lag lang
ausgestreckt und still wie ein Toter.

Aber bald begann er sich zu wälzen. Er stöhnte, denn es war eine
schwüle Sommernacht. Das Ritterfräulein begriff, wie heiß es ihm in
25 der Rüstung sein mußte. Sie merkte auch, daß ihn Läuse und Flöhe
quälten. Das war damals nichts Besonderes.

Alle Ritter hatten Läuse und Flöhe. Aber der junge Ritter konnte
sich ja nicht kratzen, wegen der Rüstung.

fassen røre ved
aus Versehen af vanvare
Schienbein n skinneben
ihr schossen Tränen in die Augen hun fik
tårer i øjnene
erscheinen dukke op
willst du etwa du vil da ikke
entsetzt forfærder
Gequietsch n piben
Scharnier n hængsel
Fratze f fjæs

albern fjollet
weder-noch hverken-eller
gar kein slet ingen
schluchzen hulke
kaum næsten ikke
wälzen vende og dreje sig
schwül lummer
Laus f lus
Floh m loppe
quälen plage
wegen pga.

Als sie sich das alles so überlegte, tat er ihr von Herzen leid, und sie
nahm sich vor, ihm zu helfen. Sie grübelte und grübelte. Gegen Mor-
gen fiel ihr eine Lösung ein, eine sehr gute sogar.

Bald habe ich meinen Ritter aus seiner Schale gepellt, dachte sie
5 und mußte leise lachen, so fröhlich wurde sie.

»Guten Morgen, mein Ritter«, sagte sie und beugte sich über ihn,
als ihm die Sonne ins Gesicht schien und er zu blinzeln begann.

»Hast du gut geschlafen?«

»Sehr gut«, log er.

10 »Es ist herrliches Wetter«, sagte sie, »und du hast ja einen so schö-
nen See. Laß uns im See baden.«

Der junge Ritter starrte sie verblüfft an. Im See baden? Das hatte er
noch nie in seinem Leben getan, und niemand hatte ihn bisher auf
eine solche Idee gebracht. Als Kind hatte er immer nur in einer Holz-
15 wanne in der Badestube gebadet. Seitdem er Ritter war und eine
Rüstung trug, hatte er überhaupt nicht mehr gebadet.

Er wollte aber seiner jungen Frau den Wunsch nicht abschlagen.

»Gut«, sagte er, »ich bade aber nur in meiner Rüstung.«

20 »Ja, bade du nur ruhig in deiner Rüstung«, sagte sie lachend.

Sie lief voraus, hinab zum See, der im Wald unter der Burg lag.
Steifbeinig stakste er hinter ihr her. Seine Rüstung quietschte und
knackte. Die junge Frau warf ihre Kleider ab und watete in den See.
Er watete ihr unbeholfen nach.

25 Er fühlte das Wasser kalt in seine Rüstung steigen. Es war ein über-
aus angenehmes Gefühl. Das Wasser spülte Schmutz und Schweiß
fort, ertränkte die Flöhe und kühlte die Flohstiche. Er blieb stehen, als
ihm das Wasser bis zum Hals reichte, und genoß die Frische.

Er sah seiner jungen Frau zu, die mitten im See schwamm, und
30 wäre für sein Leben gern zu ihr geschwommen.

Aber er hatte nie schwimmen gelernt, und auch wenn er ein

sich überlegen tænke over
sich vornehmen sætte sig for
pellen pille
fröhlich glad
See m sø
Holzwanne f træbadekar
voraus i forvejen

hinab ned
staksen stylte af
abwerfen kaste af sig
angenehm behagelig
ertränken drukne
für sein Leben frygtelig gerne

Schwimmer gewesen wäre, hätte er sie nie erreicht, denn die schwere Rüstung hätte ihn in die Tiefe gezogen.

Traurig watete er zurück zum Ufer und legte sich dort nieder, bis seine Frau den See verließ. Sie zog sich an und setzte sich neben ihn.

5 »Wie fandest du das Bad?« fragte sie erwartungsvoll.

»Wunderbar«, antwortete er. »Aber es hat mich müde gemacht.«

Sie nickte zufrieden.

»Nimm deinen Helm ab«, sagte sie, »und leg deinen Kopf auf meinen Schoß. Ich werde dich lausen.«

10 Als er zögerte, sagte sie: »Auf meinem Schoß kann kein Feind deinen Kopf überraschen.«

Da nahm er seinen Helm ab, legte seinen Kopf auf den Schoß seiner Frau und ließ sich lausen. Schon nach einer kurzen Weile schlief er ein.

Sie lauste ihn sorgfältig. Sie betrachtete sein schlafendes Gesicht
15 und fand es schön. Sie küßte ihn ganz sanft auf den Mund – so, daß er es nicht merkte. Als sie steif war vom langen Sitzen, rupfte sie ein Häufchen Gras, bettete seinen Kopf darauf und legte sich neben ihn. Mit einem Birkenzweig verscheuchte sie die Fliegen und Libellen, die sich auf ihm niederlassen wollten.

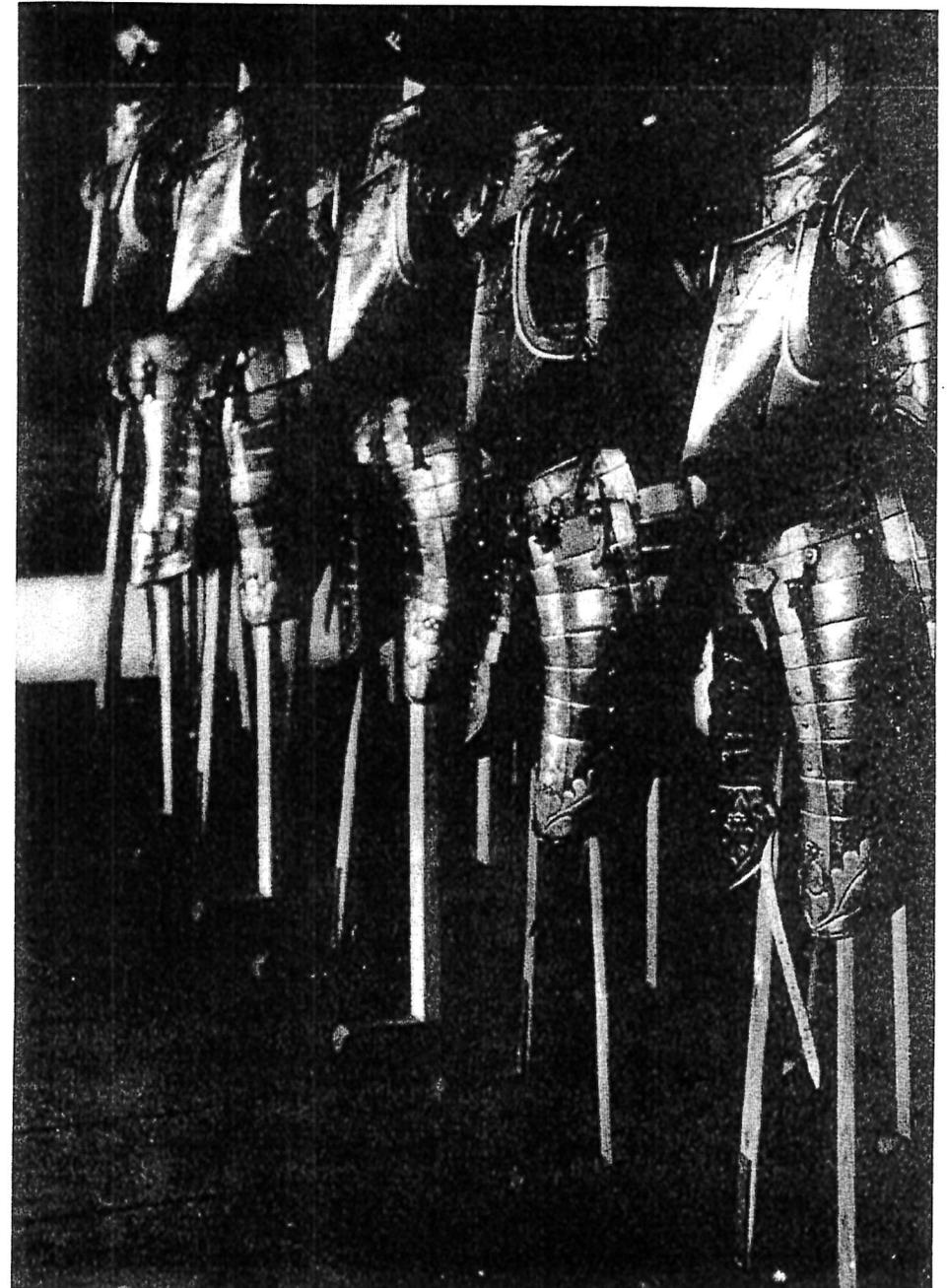
20 Er schlief lange und tief, wie nach einer schweren Krankheit. Erst am Abend wachte er auf. Er lächelte ihr zu und wollte ihr Haar streicheln. Aber er konnte den Arm nicht heben.

»Was ist das?« rief er erschrocken und wollte aufspringen. Aber er konnte auch seine Beine nicht mehr bewegen. Er konnte gar kein Gelenk seines Körpers mehr bewegen. Denn die Scharniere seiner
25 Rüstung waren eingerostet. Nur den Kopf konnte er heben.

»Um Gottes willen!« ächzte er und wollte strampeln und um sich schlagen. Aber die Scharniere gaben kaum nach. Er tat sich weh. Er war in seiner Rüstung gefangen – das mußte er bald einsehen. Er war
30 verzweifelt!

sich anziehen klæde sig på
erwartungsvoll forventningsfuld
Weile f stykke tid
sorgfältig omhyggelig
sanft blid
rupfen plukke
Häufchen n lille bunke
betten lægge til hvile
Zweig m gren

verscheuchen jage væk
Libelle f guldsmed (insekt)
e-m zulächeln smile til én
heben løfte
Gelenk n led
einrosten ruste fast
ächzen stønne, knirke
strampeln spjætte med benene



»Sei nicht traurig«, sagte die junge Rittersfrau. »Ich lasse eine Bahre kommen. Ich lasse dich darauf ins Schloß tragen. Ich werde dich dein Leben lang pflegen, wenn du so unbeweglich liegen mußt, du Armer. Ich werde dich füttern und rasieren. Ich werde dir dein Gesicht
5 waschen. Ich werde dir vorsingen und erzählen, damit du dich nicht langweilst. Ich werde...«

»Nein«, rief der Ritter wild, »ich will nicht mein Leben lang unbeweglich liegen! Ich bin ein Ritter und will reiten, nicht in dieser Rüstung verfaulen! Ruf den Schmied her!«

10 »Gern, mein Lieber«, sagte die junge Rittersfrau vergnügt.

Ihr Plan war gelungen. Sie holte den Schmied. Der erlöste den Ritter aus seiner Rüstung, half ihm auf die Beine und trug das verrostete Eisen fort.

15 »Sieh mal an«, sagte die junge Frau und betrachtete ihren Mann heiter, »du bist ja gar nicht so dünn und schwächlich, wie ich vermutet hatte. Du hattest es doch gar nicht nötig, dich in eine Rüstung zu verkriechen. Hoffentlich hast du nicht verlernt, dich zu bewegen. Fang mich!«

20 Damit lief sie davon, und er lief ihr nach und fing sie. Danach gingen sie noch einmal in den See baden. Sie bespritzten sich gegenseitig, und dann bat er sie, ihm das Schwimmen beizubringen.

»Na, wie fühlst du dich jetzt?« fragte die junge Rittersfrau ihren Mann, als sie Hand in Hand zur Burg hinaufwanderten.

25 »Erlöst«, antwortete der Ritter.

Er ließ sich von seinem Schmied zwar eine neue Rüstung schmieden, aber er legte sie nur an, wenn er in den Kampf zog.

Und das kam selten vor.

verfaulen ráðne op
vergnügt fornøjet
erlösen befri
fort bort

heiter munter
sich verkriechen gemme sig
verlernen glekke (ngt. man har lært)
davon bort